

Das  
**Lothsteiner Tageblatt**  
erscheint täglich mit Ausnahme  
des Sonn- und Feiertags.

**Preise:** Im Kreis  
St. Goarshausen die einpaltige  
Kontingenteile 40 Pfg., Verlei-  
gerungen und Bekanntmachungen  
40 Pfg., auswärts 50 Pfg.,  
60 Pfg., Kellern pro mm 2 Pfg.  
Erweiterungssatz 20 Pfg. Bei  
größeren Aufträgen, sowie bei  
Veränderungen entsprechend Rabatt.  
Für die richtige Anfertigung tele-  
phonisch aufgegebenen Anzeigen  
wird die Verantwortung abgetrennt.  
Belegauftraggeber erhalten  
kommt der Rabatt im Wegfall.

**Anzeigenpreis:** Im Kreis  
St. Goarshausen die einpaltige  
Kontingenteile 40 Pfg., Verlei-  
gerungen und Bekanntmachungen  
40 Pfg., auswärts 50 Pfg.,  
60 Pfg., Kellern pro mm 2 Pfg.  
Erweiterungssatz 20 Pfg. Bei  
größeren Aufträgen, sowie bei  
Veränderungen entsprechend Rabatt.  
Für die richtige Anfertigung tele-  
phonisch aufgegebenen Anzeigen  
wird die Verantwortung abgetrennt.  
Belegauftraggeber erhalten  
kommt der Rabatt im Wegfall.

# Lothsteiner Tageblatt

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Ämtliches Kreisblatt

Einziges amtliches Veröffentlichungsblatt  
für den Kreis St. Goarshausen



Allgemeiner Anzeiger

Er hat Gebiet in der ganzen Lage der  
Welt und in der ganzen Welt.

Abonnements und  
Anzeigen

werden entgegengenommen in  
Oberlohnstein in der Gasse  
Hofstr. 2, sowie bei den  
Agenturen in Braunschweig, Osnabrück,  
Lüneburg, Verden, St. Goarshausen,  
Land, Sachse, Weis, Weis,  
Land, Sachse, Weis, Weis,  
Land, Sachse, Weis, Weis.

Unter dem Abonnement man bei (auch  
den Postämtern, sowie bei den  
Städten und Landkreisen).

Anzeigen

werden bis morgens 8 Uhr des  
jeden Tages entgegengenommen,  
größere Anzeigen bis  
nachmittags 4 Uhr des vorher-  
gehenden Tages.

Redaktionslohn beträgt 20 Pfg.

## Arbeiter-Gewinnbeteiligung

Es ist ein alter Grundsatz, daß durch allge-  
meine Erörterungen allein die Gangbarkeit von Re-  
formvorhaben nicht hinreichend gefördert werden kann.  
Erfolgreich ist die lebendige Praxis, die in der  
Weltschmerz die am Schicksal herausgefundenen  
Gefahren und Hoffnungen wirklich zeigen. In  
Weisheit wird man dabei finden, daß andere, vorher  
nicht erkennbare Hindernisse eine viel wichtigere  
Rolle spielen. Darum ist es zu begrüßen, daß mit  
der so viel erörterten Gewinnbeteiligung von Arbeit-  
ern und Angestellten ein erster, großzügiger Ver-  
such gemacht wird.

Im vorigen Jahre wurde in Eisenach die „Eisen-  
schaffensgesellschaft für Volkswirtschaft A. G.“ gegrün-  
det. Das Kapital der Gesellschaft besteht aus 3000  
Inhaberkonten (Stammkonten) zu 1000.00 Mark und  
1000 Arbeiterkonten (Arbeiterkonten) zu je 200.00  
Mark. Der Zweck der Gesellschaft ist im eigentlichen  
Sinne volkswirtschaftlich. In Stelle der teuren,  
knappen ausländischen Rohstoffe sollen aus heimischen  
Rohstoffen Spinntstoffe erzeugt und der Ver-  
sorgung des Volkes mit billigen Kleidungsstücken  
Dienst getan werden. Die Gründer der Gesell-  
schaft haben sich mit einer Reihe von „Rohstoffen“  
an die Öffentlichkeit gewandt, haben aber bisher  
nicht das nötige Verständnis gefunden. Der letzte  
„Rohstoff“ vom April d. J. befaßt besonders die  
Gleichgültigkeit der Handelskammer gegenüber den  
von jedem Standpunkt aus beachtlichen Gedanken.  
Die Gewinnbeteiligung der Arbeiter ist in der Eisen-  
schaffensgesellschaft folgendermaßen gedacht: Die  
oben genannten „Arbeitskonten“ zu je 200 Mark  
sollen von Angestellten und Arbeitern des Betriebes  
(oder auch anderer Betriebe) erworben werden. Diese  
Konten genießen das gleiche Dividenden- und Stim-  
menrecht wie die Stammkonten. Die Arbeiterkonten ha-  
ben Anspruch auf mindestens einen Teil im Auf-  
sichtsrat. Angestellte und Arbeiter erhalten außer-  
dem einen Teil als Gewinnanteil auf ihr Jahresent-  
kommen den gleichen Prozentsatz, den die Aktionäre  
als Dividende beziehen. Endlich darf jeder Ange-  
stellte und Arbeiter seine Ersparnisse — bis zum  
Höchstbetrag des Jahresentkommens — als bevor-  
zugte Spareinlage bei der Gesellschaft mitarbeiten  
lassen. Diese Einlage wird zu dem Dividendenfuß  
der Aktien, mindestens aber zu 5%, verzinst.

In der Tat ist hier eine Form gefunden, die sich  
von der laienhaften, selbstverständlichen Art  
anderer praktischer Versuche vorteilhaft unterscheidet.  
Gegenüber solchen Plänen wie dem Eisenacher wurde  
in erster Linie geltend gemacht, daß die Er-  
sparnisse der Arbeiter vor jedem Risiko geschützt  
werden müßten. Die werbende Mitarbeit der Er-  
sparnisse in einer Gesellschaft bedeutet aber selbstver-  
ständlich ein erhebliches Risiko. Der erste „Rohstoff“  
der Eisenachser Gesellschaft empfiehlt daher die  
Schaffung eines Sicherheitsfonds für diese Sparein-  
lagen oder die Einräumung eines Pfandrechts an  
bestimmten Teilen des Gesellschaftsvermögens.

Die „Rohstoffe“ der Gesellschaft scheuen sich  
nicht, die empfohlene Arbeiter-Gewinnbeteiligung als  
eine Versicherung gegen lebensgefährliche sozialisti-  
sche Experimente hinzustellen. Sie verlangen vom  
Unternehmer als Voraussetzung für eine erfolg-  
reiche Beschäftigung dieses Weges nur guten Willen,  
Anerkennung der Gleichberechtigung und festen Glauben  
an den Erfolg. Sollte der Versuch gelingen, so  
würde die unmittelbare Folge eine wirksame Sicher-  
ung des Arbeitsfriedens. Die in Arbeitsmangel-  
zeiten herrschende Unkenntnis über die Rechnungslegung  
in den meisten Unternehmen erzielt Riesenerfolge  
und die größten Gewinne von Erwerbsgesellschaften  
haben abenteuerliche Vorstellungen über die ange-  
brachte Gewinnbeteiligung. Die Gewinnbeteiligung  
der Arbeiter bedeutet natürlich zunächst nur eine  
neue Verteilung des Produktionsertrages. Da aber  
Unternehmer und Arbeiter gleich stark an erfolgreicher  
und sparsamer Produktion und an Erzielung eines  
großen Gewinns interessiert sind, werden alle an der  
Gesellschaft mitwirkenden Arbeitskräfte zu Energie  
und Sparsamkeit angeregt. Hiermit werden gerade  
die beiden Faktoren belebt, die für die Reorganisation  
unserer Wirtschaft von grundlegender Bedeutung  
sind. In der auswärtigen Wirtschaftspolitik hat die  
deutsche Regierung neue Formen zur Betätigung ge-  
meinsamer Niederaufbauarbeit empfohlen. — Nicht  
weniger tut es Not, auch in der inneren Wirtschafts-  
politik neue Wege zu weisen, welche die benötigten  
Grundlagen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung  
mit den nützlichen Elementen der sozialen Gemein-  
schaft in Einklang bringen.

## Reichswirtschaftsrat und Reichstag über Spanien Eine ernste Mahnung an das deutsche Volk Vor den auf Grund des Rheinlandabkommens freigelassenen Flais Polonaise!

Polen die rote Brücke der sozialen Weltrevolution  
Beginn der Waffenstillstands-Verhandlungen am 30. Juli

### Die Entschädigung des Reichswirtschaftsrats

Der Reichswirtschaftsrat erblickt in dem Koh-  
lenabkommen von Spa, das unter der von den Ver-  
bandsvertretern angeordneten Befragung des Reichs-  
rats angenommen worden mußte, eine Befragung  
des deutschen Wirtschaftslebens, deren Folge unab-  
sehbar sind. Wenn die durch das Abkommen bedingte  
verschärfte Kohlenknappheit nicht zu einer Kata-  
strophe für Land und Volk führen soll, so muß  
sofort eine ungewöhnlich starke Steigerung der  
Kohlenproduktion eintreten. Sie hat eine Kraft-  
anstrengung der Bergarbeiter zur Voraussetzung,  
die bei den derzeitigen Ernährungsverhältnissen  
nicht geleistet werden kann. Das erforderliche Maß  
an Arbeitskraft, Arbeitsfreude und Arbeitsintensität  
macht die genaue Kenntnis der wirtschaftlichen Ver-  
hältnisse des Kohlenbergbaues zur dringenden Not-  
wendigkeit, damit die Bergarbeiter und Angestellten  
mehr als bisher zur klaren Einsicht der Verhältnisse  
im Bergbau gelangen und zu verantwortlichen  
Trägern der nach gemeinwirtschaftlichen Gesichts-  
punkten zu ordnenden Kohlenwirtschaft werden.

Zur Durchführung der eingegangenen Lieferungs-  
verpflichtungen sind die nachstehenden Maßnahmen  
erforderlich:

Die Rohabgabe von rund 900.000 Tonnen  
Kohlen monatlich kann nur durch erhöhte Förderung  
erzielt werden. Vorübergehend wird Ueberbe-  
rbeitung der Bergleute unvermeidbar sein. Sie  
ist im Einklang mit dem Bergarbeitergesetz  
zu regeln. Die Lebenshaltung der Berg-  
arbeiter ist mit allen Mitteln zu heben. Die Er-  
zeugungsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft ist  
namentlich auch durch bessere Versorgung mit Düng-  
mitteln zu steigern. Die Ansiedlung in den Berg-  
revieren ist unter Zurechtstellung aller sonstigen  
notwendigen Vorarbeiten in verstärkter Weise  
zu betreiben mit dem Ziel, daß in kürzester  
Zeit das Verlassen von Ueberflüssen im Bergbau  
ganz oder teilweise aufhören kann. Die Ausbeu-  
tung der Kohlen in der Gas-, Wasser- und Elek-  
trizitätswirtschaft ist durch einheitliche Maßnahmen  
zu regeln. Vorbedingung hierzu ist die Gliederung  
des Reichsgebietes in Wirtschaftskreise, die lediglich  
nach wirtschaftlichen und verkehrsrechtlichen Gesicht-  
punkten vorzunehmen ist. Die weitestgehende Ver-  
wendung von Braunkohle ist durchzuführen. Die  
Betriebe müssen, so weit möglich, herab umge-  
stellt werden. Die weitere Ausdehnung der Wasser-  
kräfte ist unverzüglich in Angriff zu nehmen. Die  
Verkehrseinrichtungen zu Wasser und zu Lande  
sind der erhöhten Kohlenförderung anzupassen. Die  
Wärmewirtschaft ist in allen Betrieben  
getrieblicher und industrieller Art mit allen Mitteln  
zu fördern und zu heben. Die Industrien werden  
angehalten, auf dem Wege der Selbstverwaltung ge-  
eignete Einrichtungen zu schaffen. Zur Erfüllung der  
in Spa übernommenen Verpflichtung ist die wä-  
hrend der Verhandlungen in Spa in Aussicht ge-  
stellte zureichende Beförderung der deutschen  
Wirtschaftskreise mit überschüssiger Kohle zu  
sichern. Es wird Aufgabe der kommenden Verhand-  
lungen in Genf sein, deren Vorarbeiten und  
Durchführung in enger Gemeinschaft mit dem Reichs-  
wirtschaftsrat geschehen müssen, die allgemeinen  
Wiedergutmachungsleistungen Deutschlands in die  
notwendig gegebene Beförderung in der deutschen  
Kohlenwirtschaft zu bringen. Der Reichswirtschaftsrat  
ruft alle Kreise des deutschen Volkes auf, an der Er-  
füllung des von Deutschland unterzeichneten Abkom-  
mens von Spa tatkräftig mitzuwirken.

Dazu schreibt die R. G. u. a. Das der Wirt-  
schaftsrat gestern an den Schluß seiner Verhand-  
lungen hingestellt hat, das ist das Gutachten über die  
Wirtschaftslage in einem kritischen Wendepunkt der  
Entwicklung. Es ist das wirtschaftliche Aufgebot, das  
versuchen soll, den unumgänglich erscheinenden Forde-  
rungen die Höchstleistungen des Erwerbslebens ent-  
gegenzusetzen. Dieser Versuch soll wahrlich kein Blend-  
werk sein. Die Neben der Führer des deutschen  
Wirtschaftslebens haben keinen Zweifel darüber ge-  
lassen, daß die Maßnahmen und Arbeiten zur  
Durchführung der in Spa übernommenen Verbind-  
lichkeiten mit der Mobilisierung aller  
Kräfte, zu deren Betätigung uns der erforderliche  
Energiekreis gegeben ist und weiter freigegeben  
wird, betrieben werden sollen. Der Reichstag wird  
nun die Richtlinien festlegen, die der Reichswirtschafts-  
rat im Lande werden die Befehle aber in  
größtem Maße werden wir ein wuchtiger Ruf  
zum Ernst der Lage. Allen Schichten des deut-  
schen Volkes wird die Erkenntnis aufgehen, daß  
dieses Aufgebot die letzten Reserven reif macht,  
daß es das letzte wirtschaftliche Aufgebot ist, das

Deutschland zu machen hat. Die Notwendigkeit der  
Selbsterhaltung wird und muß aus den ungeheuren  
erzeugenden, austauschenden und austeilenden Kräften  
des deutschen Wirtschaftslebens von ebendem das Re-  
zept an Reinheit hervorgehen.

Der Reichswirtschaftsrat hat nun die erste  
Probe aufs Exempel seiner Berufung bestanden.  
Was er herausgebracht hat, mußte unter ganz schwe-  
rigen inneren und äußeren Umständen geleistet werden  
frei und fest und mit der ganzen Schwere ihres  
Nachdrucks gehen die Rundgebungen von der Tri-  
büne in das Land, das die niedrigen Befehle  
als einen Ausdruck der kollektiven Weisheit aller  
berufenen Gruppen an der Wirtschaftsleitung nehmen  
wird, einer Weisheit, die sich zusammenfassen aus  
gleich hoher Einsicht und Vaterlands-  
liebe.

### Deutscher Reichstag

mit. Berlin, 26. Juli 1920.

Präsident Ebert dankt der Abstimmungser-  
gebnisse in der Reichstag. Ein Stolz und Trost  
für uns! Wir können jetzt der Abstimmung in Ober-  
lohnstein in Ruhe entgegengehen. Der erste Punkt der  
Tagesordnung (Bahl des Präsidenten und  
des Reichspräsidenten wird gemäß den Anträgen der  
Abg. (Bahl) und Müller (Soz.) durch Juri-  
erledigt. Der bisherige Präsident und Vizepräsident  
werden wiedergewählt.

Reichsminister Dr. Simon dankt dem Reich-  
tag über Spa und dankt dem Reichstag über Spa,  
Dr. Simon, für die geleistete Arbeit. Die Verhand-  
lungen hätten sich nicht zwischen gleichen Parteien  
vollziehen, sondern den Charakter einer ultimativ-  
gen Taktik getragen. Zweimal standen wir vor der  
Frage des Abbruchs der Verhandlungen. Wir haben  
uns schließlich gefügt, aber sowohl bei der Entsof-  
fungsfrage, wie bei der Kohlenfrage unsern Stand-  
punkt behauptet.

Reichsminister Dr. Simon dankt dem Reich-  
tag über Spa und dankt dem Reichstag über Spa,  
Dr. Simon, für die geleistete Arbeit. Die Verhand-  
lungen hätten sich nicht zwischen gleichen Parteien  
vollziehen, sondern den Charakter einer ultimativ-  
gen Taktik getragen. Zweimal standen wir vor der  
Frage des Abbruchs der Verhandlungen. Wir haben  
uns schließlich gefügt, aber sowohl bei der Entsof-  
fungsfrage, wie bei der Kohlenfrage unsern Stand-  
punkt behauptet.

(Fortsetzung auf Seite 2).

## Neues vom Tage

Die Konferenz von Genf vertagt. Nach einer  
Wendung des Echo de Paris soll die Konferenz von  
Genf nicht, wie beabsichtigt, gegen Mitte August  
stattfinden; höchstwahrscheinlich werde sie erst Anfang  
September zusammentreten. Es seien vorher noch  
Verhandlungen zwischen den Verbündeten nötig, um  
eine Einigkeit über das zu erzielen, was man in  
Genf besprechen wolle. Außerdem beabsichtige Minister-  
präsident Willebrand, vorher eine Reise durch die  
ehemalige Kampfzone zu machen, deren Dauer auf  
14 Tage berechnet sei. (Alo auch hier wird ge-  
schoben.)

Vom Reichslohnkommissariat wird mitgeteilt,  
daß Herr Geheimrat Bergert Stutz auf dem Polen  
des Reichslohnkommissariats verbleibe. Danach würde  
den Bedenken gegen eine sofortige Umorganisation  
des Reichslohnkommissariats, die gestern im Reichs-  
wirtschaftsrat laut geworden sind, von der Reichs-  
regierung Rechnung getragen werden sein.

Graf Oberndorff in Berlin. Der deutsche Ge-  
sandte in Warschau, Graf Oberndorff, ist am Sonn-  
tag hier eingetroffen und hat Montag vormittag  
dem auswärtigen Amt und heute mittag dem Reichs-  
präsidenten Ebert Bericht über die Lage in Polen  
erstattet.

Reichspräsident Ebert hat dem Deutschen Reichs-  
ausschuß zur Unterhaltung des Deutschen Stadi-  
ons den Betrag von 60.000 Mark in drei Jah-  
resraten zu je 20.000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Deutsche Allg. Zeitung. Die Norddeutsche  
Buchdruckerei und Verlagsanstalt A. G. Berlin, in  
deren Verlag die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ er-  
scheint, trägt für das letzte Geschäftsjahr noch  
400.635 Mark „Zusatz Gehalt“ 105.635  
Mark (im Vorjahre 500.635 Mark) Verlust vor.

Auch eine englische Gesandtschaft in München?  
Der „Manchester Guardian“ läßt sich aus Berlin  
berichten, auch die englische Regierung beabsichtige,  
dem französischen Beispiel folgend, eine Gesandtschaft  
in München zu entsenden. Das Blatt erhebt gegen  
diesen Gedanken Einspruch.

Die „Abstimmung“ in Eupen und Malmedy  
Aus Brüssel wird folgende Tages-Reuter-Nachricht  
verbreitet: „Bei der in den Kreisen Eupen und  
Malmedy veranstalteten Volksabstimmung haben von  
33.726 Stimmberechtigten im ganzen 270 gegen die  
Einverleibung in Belgien protestiert. (Die Abstim-  
mung hat bekanntlich unter belgischer Leitung statt-  
gefunden. Jedem, der für Deutschland stimmte,  
wurde die Verleumdung, die Lebensmittelverfäls-  
chung und der Geldmangel entgegengehalten, und obendrein  
wurde er mit Ausweisung bedroht. Wenn kaum ein  
Fünftel der Stimmen für Deutschland abgegeben  
worden ist, so ist das Verhältnis so handgreiflich,  
daß kein Unbefangener davon vorbegehen  
kann und daß auch der Völkerruf, der muntert  
über das Schicksal der beiden Kreise entscheiden soll,  
dies Ergebnis nicht als den Ausdruck des wahren  
Volkswillens wird ansehen können.)

Bela Kun bei Reise interniert. Wie gemeldet  
wird, ist Bela Kun mit den übrigen ungarischen  
Kommunisten nicht nach Passau, sondern nach Schle-  
sien in ein Durchgangslager gebracht worden. Bela  
Kun befindet sich in einem Internierungslager in  
der Nähe von Rastatt, das unter der strengen Be-  
wachung einer Reichswehrabteilung steht. Er und  
die übrigen ungarischen Kommunisten werden im  
Lager zurückgehalten, bis eine Entscheidung der deut-  
schen Regierung erfolgt sein wird.

Ulster macht mobil. Das Hauptquartier der frei-  
willigen Truppen von Ulster in Irland gibt bekannt,  
daß Christenmann Ender den Oberbefehl über die  
Ulstertruppen übernommen hat und alle lokalen  
Männer auffordert, sich bei den zuständigen Bataillon-  
en zu melden.

Indischer Vergeltungsfeldzug. Die Bergstämme  
der Bagris und Mahabads im Nordwesten von  
Britisch-Indien haben sich von neuem gegen die  
Engländer erhoben. Die Lager der britisch-indischen  
Truppen wurden von den Stämmen niedergebrannt  
und die gefangenen englischen Soldaten ermordet.  
Der jetzige Feldzug ist als Vergeltung gedacht,  
für die man den jetzigen Zeitpunkt als geeignet hält,  
da große Mengen englischer Truppen nach Mesopo-  
tamien abtransportiert sind. Auch unter den Sin-  
dus werden Aufstände verteilt, in denen zum Auf-  
stand aufgefordert wird. Die indische Regierung  
führt diese Aufstände auf mohammedanische Propa-  
ganda zurück.

Straßenkämpfe in Damaskus. Schwere Unruhen  
ereigneten sich in Damaskus. Nach einer Sitzung  
des Ministerrats teilten die einzelnen Mitglieder des  
Kabinetts dem Emir Faisal ihren Entschluß mit, von  
der Regierung zurückzutreten. Später begab  
sich eine Abordnung von Revolutionären in den  
Palast des Emirs und forderte ihn, die Abbe-  
rufung des Kabinetts anzunehmen, da es das Ver-  
trauen des Landes verloren habe, andernfalls müsse  
der Emir selbst fliehen. Dieser ließ jedoch die Ab-  
ordnung kurzum verhaften. Der Stadt be-  
mächtigte sich darauf eine große Erregung. Alle  
Läden wurden geschlossen. Die Menge stürmte  
die Zitadelle und befreite die dort gefangenen  
gehalene Abordnung. Zwei Tage lang wurde dann  
zwischen den Revolutionären und den Anhängern des  
Emirs heftig gekämpft.



**Carl** 1. Juli. Die der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet, dass Dr. Dörrens, der auf Veranlassung des Reichsgerichts inhaftiert und ins unbesetzte Deutschland geschickt worden war, gestern Abend auf Veranlassung der Reichsregierung wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — Die der „Matin“ meldet, hat die hohe interalliierte Rheinlandkommission in Coblenz beschlossen, gegen die Verhaftung des Dr. Dörrens nach § 1 des Friedensvertrages Einspruch zu erheben. Die hohe interalliierte Rheinlandkommission verlangt seine Freilassung und Zurückschaffung nach Wiesbaden. — Nach einer Meldung des „Echo du Rhin“ hatte die interalliierte Rheinlandkommission dem Reichskanzler vorgeschlagen, die Freilassung des Dr. Dörrens in kürzester Frist zu veranlassen, andererseits seien gerichtliche Schritte im Gange.

### Die Verhaftung Dörrens

Paris, 26. Juli. Die Verhaftung Dr. Dörrens hatte sich nach einem Bericht des „Echo du Rhin“ in wenigen Sekunden vollzogen. Als Dörrens am Samstag nachmittag um 4 Uhr in Begleitung des Bräutigams Jernburg seine Villa in Wiesbaden verlassen wollte, sprangen drei Leute mit gezogenen Revolvern auf ihn zu und zwangen ihn in ein bereitstehendes Auto, das alsbald in rasender Fahrt sich entfernte, noch ehe der in seiner Begleitung befindliche Prinz Gelegenheit hatte um Hilfe zu rufen, und ohne daß der nur wenige Meter entfernt aufgestellte französische Wachposten etwas von dem Vorfall bemerkt hatte. Frau Dr. Dörrens unterrichtete alsbald die französische Behörde, aber drei Wachen an die Grenzstellen kamen zu spät, denn das Auto war bereits vorübergefahren. Die französische Behörde ließ sofort beim Wiesbadener Polizeipräsidenten Protest erheben und ihn um Nachforschungen nach dem Urheber ersuchen. Dieser stellte in höchst nachdrücklichen Worten, die aber ergebnislos blieben. Später erfuhr man dann, daß die Verhaftung durch deutsche Polizeibeamte aus Frankfurt auf Befehl des Frankfurter Polizeipräsidenten in Verfolg eines Haftbefehls des Reichsgerichts vorgenommen worden war. Das Auto selbst, in dem die Entführung Dörrens erfolgte, sei das des Frankfurter Polizeipräsidenten gewesen. Die deutsche Polizei behauptete, daß Dr. Dörrens nach Leipzig verbracht worden sei; doch nahm man an, daß er in Frankfurt wisse. Andererseits wird dem „Mainzer Anzeiger“ berichtet, daß Dr. Dörrens in Leipzig angekommen sei. Wie das R. L. A. erzählt ist, tatsächlich die Weiterbeförderung Dr. Dörrens nach Leipzig ungesäumt von der Frankfurter Polizei veranlaßt worden.

### Wollen die rote Brücke der sozialen Revolution?

Ein russischer Kunstpreis teilt mit, daß Trotzki auf einem Kongress der russischen Eisenbahner erklärt habe: „Wollen wir bald aufhören, ein Ausland entgegengesetzter Völkerstaat zu sein. Es werde die rote Brücke der sozialen Revolution werden. Europa organisiert darum jetzt fieberhaft seine Hilfeleistung für Polen. Darum müsse Russland seine eigenen Anstrengungen verdoppeln und so die Entente vor die Tatsache stellen, daß das Allrussentum für immer vernichtet ist.“

### Polnischer Hilfskurs nach Amerika

Das amerikanische Staatsdepartement habe das Gesuchen der polnischen Regierung um moralische Unterstützung ersichtlich in Erwägung gezogen. Man erwarte, daß die Entscheidung bald erfolgen werde.

### Hände weg von Ostpreußen!

Der Befehlshaber des Westkreises in Ostpreußen Generalmajor v. Döbel, hat anlässlich der Verhängung des Ausnahmezustandes über Ostpreußen einen Befehl erlassen, in dem er sagt, daß er in keiner Weise beabsichtigt, in den augenblicklichen Streit einzugreifen, aber erwarte, daß die Ruhe und Ordnung in der Provinz nicht in einem Augenblick gefährdet werde, in dem die Gefahr bestehe, daß Banden über unsere Grenzen dringen und unser blühendes Land zerstören. „Wir wollen und werden“, so heißt es weiter, „unsere Frauen und Kinder unsere Arbeit und Heimat schützen. Für böller- und menschenbeglückende Versuche in- und ausländischer Phantasten debattieren wir uns Ihnen rufen wir zu: Hände weg von Ostpreußen!“

## Werft das Scheusal in die Wolfsschlucht!

### Die nordwestdeutschen Regierungen für Aufhebung der Zwangswirtschaft

It Oldenburg, 25. Juli. Ministerpräsident Kanger hatte als Vertreter der oldenburgischen Landesregierung eine Besprechung mit dem Reichsernährungsminister, der als Voraussetzung für die Freigabe der Fleischwirtschaft die Sicherung der Brotversorgung für das nächste Wirtschaftsjahr bezeichnete. Diese wird nach Ansicht des Reichsernährungsministers möglich sein. Bis Oktober rechnet der Reichsernährungsminister mit einer vorhandenen Menge von zwei Millionen Tonnen aus der Inlandernte und Auslandszufuhr. Diese Menge würde vorerst genügen zur Sicherheit, daß durch die Freigabe der Vieh- und Fleischwirtschaft nicht soviel Brotgetreide verfrachtet wird, um die Ernährung zu gefährden. Auch die Kartoffelernte verspricht einen bedeutenden Erfolg, so daß die Aufhebung der Zwangswirtschaft im August verantwortet werden kann. Auf Grund dieser Voraussetzungen hat die Landesregierung Oldenburg heute Vertreter der Regierungen von Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Lippe der Hansestädte Hamburg, Bremen, Lübeck und der Provinzialregierung Schleswig-Holstein eingeladen, um sich über die genannten Punkte schlüssig zu machen. Nach ergebnisreicher Aussprache fanden die genannten Regierungsvertreter an den Reichsernährungsminister Telegramme folgenden Inhalts:

„Die Vertreter der oben genannten Landes- und Provinzialregierungen sind übereinstimmend der Ansicht, daß der aus dem Vertragspreis von 20 Mark für den Zentner und den entsprechenden Nebenkosten sich ergebende Kartoffelpreis für die Verbraucher zu hoch ist, und ersuchen das Reichsernährungsministerium, die Herabsetzung der Preise durch Vereinbarung mit den Erzeugern oder durch Zuschüsse aus dem Kohlenkredit an die Städte zu ermöglichen. Nachdem die guten Ernteausichten im August sicher zu übersehen sind, wird eine völlige Freigabe der Kartoffelzwangswirtschaft dringend befürwortet unter Aufhebung der bisher geltenden Bestimmungen. Ferner erklären sie einmütig ihre Zustimmung zur Aufhebung der Zwangswirtschaft in Vieh und Fleisch zum 1. Dezember dieses Jahres unter den Voraussetzungen, daß die Einfuhr von Futtermitteln, Schlachtwiege und Fleisch aus dem Ausland gleichzeitig freigegeben und im Inlandsverkehr mit Vieh und Fleisch keine Beschränkungen an den Landesgrenzen bestehen bleiben oder eingeführt werden. Die Reichsfinanzstelle möge bei der Freigabe der Vieh- und Fleischwirtschaft ausreichende Fleischreserven beschaffen, um damit preisregulierend in Zeiten vorübergehender ungenügenden Angebots wirken zu können.“

Im Regierungsbezirk Cassel wird der Abbau der Preise für alle Arten von Lebensmitteln durch verständiges Zusammenwirken von Erzeugern und Verbrauchern mit gutem Erfolg energisch betrieben. Aus fast allen Kreisen des Regierungsbezirks liegen jetzt Nachrichten über die auf diesem Gebiete erzielten Erfolge vor. Während sich die Bewegung zuerst auf einen Abbau der Fleischpreise erstreckte, ist in den letzten Tagen nach den eingelaufenen Nachrichten in einigen ländlichen Kreisen, so im Gersfeld und Freyland, eine erfreuliche Preisentfaltung für Milch und Butter eingetreten. In den beiden Orten hat man sich für die Vollmilch auf einen Preis von 120 Mark für den Verbraucher geeinigt. In Gersfeld hat man für ein Pfund Butterabtrieb 11,50 Mark, in Freyland dagegen 14,40 Mark festgesetzt. Zu beachten ist, daß bisher fast durchweg für die im Schleichhandel erworbene Butter mehr als der doppelte Preis gezahlt werden mußte.

## Aus Stadt und Kreis

Salzhausen, 27. Juli 1920.

4. Das Ganturnfest in Oberlahnstein wird immer näher. Die Vorbereitungen sind nahezu abgeschlossen. Nur die Unterbringung der zu erwartenden zahlreichen Turner muß noch Schweregeleiten. Der festgebende Verein richtet deshalb an alle Einwohner Oberlahnsteins die Bitte, zur Unterbringung geeigneter Räume in weitgehendster Nähe zur Verfügung zu stellen. Das Festprogramm hatten wir schon

vor einiger Zeit veröffentlicht, weshalb wir nur noch einmal die wichtigsten Punkte herausgreifen wollen. Der Samstag Abend steht mit einem Zapfenstreich an. Hieran schließt sich ein Kommerz im Turnheim. Der Sonntag vormittag bringt die Einzel- und Vereinswettkämpfe. Am Nachmittag wird ein Festzug veranstaltet, der sich von der Festhalle, durch die Hochstraße, Braubachstraße, Adolfsstraße, Nordallee zum Hauptplatz (Kaiser Wilhelm-Platz) bewegt. Auf 3½ Uhr nachmittags ist das Festwochenende im Gange. Der Montag ist dem Schauturnen und der Befestigung gewidmet. Nachdem die Einwohner Oberlahnsteins bereits seit einigen Tagen durch das Gedulde zweier Drehscheitel auf dem Hauptplatz erwartet werden, wird die Parade durch die noch einströmenden weiteren Eingeladungen, Karussells, Schautuben usw. wohl eine vollkommene werden.

Postalesches Oberlahnstein. Die Auszahlung der Bezugsbezüge für August erfolgt Donnerstag, den 29. Juli, vormittags von 8½–12 Uhr.

Um Jreutern vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß die in der gestrigen Nummer abgedruckte Bekanntmachung, betr. Kots, nur auf die Stadt Niederlahnstein Bezug hat.

Der Eisenbahnlohnstarif. Das Reichslohnstarifamt am Samstag eine umfangreiche Tagesordnung. Unter anderem stimmte das Kabinett dem Entwurf des Reichslohnstarifs des Eisenbahnverkehrs im wesentlichen zu. Dabei wurde beschlossen, daß künftig in Verhandlungen wegen Änderung des Reichslohnstarifs nur nach Genehmigung des Kabinetts eingetreten werden darf. Der Reichsverkehrsminister und der Reichspostminister wurden beauftragt, sofort in Verbindung mit den anderen beteiligten Ressorts, namentlich dem Reichsarbeitsministerium, alle Maßnahmen zu prüfen und anzuordnen, die dazu führen können, die Betriebe wieder normal zu gestalten. Das Kabinett ermächtigte ferner den Reichsfinanzminister, bei der im Reichslohnstarif vorgesehenen Nachprüfung der Befolgungsordnung Änderungen in Rücksicht auf die in den Befolgungsordnungen der Länder enthaltenen Abweichungen vorzuschlagen. Der Finanzminister wurde ferner ermächtigt, in Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsminister einzutreten, daß die in den Staatsverträgen für den Rücktritt der vom Reich übernommenen Pannen vorgesehene Frist anderweitig festgesetzt wird.

Mittel gegen Maul- und Klauenseuche. In der bayer. Landtagssitzung teilte die Regierung mit, daß die Maul- und Klauenseuche in Bayern an Großvieh einen Verlust von 50 Millionen angerichtet habe. Westfall habe sich die Rotimpfung mit dem Blut von Stieren erwiesen, welche die Seuche bereits überstanden haben. Diese Impfung, bei der es sich um verhältnismäßig geringe Mengen Blut handle, sei vollkommen unschädlich. Der Landwirtschaftsminister forderte die Sterilisation auf, sich durch Abgabe von Eiterblut, für das keine übertrieben hohen Preise gewährt werden sollen, gegenseitig zu unterstützen.

na. Jucker und Wärmeladeherstellung. Die zur Abde Presse gegangene Notiz, das Reichswirtschaftsministerium habe trotz der Zuckernappheit erst in der letzten Zeit neuerdings eine Million Zentner Zucker der Wärmeladeherstellung überlassen, hat daraufhin mitgeteilt, daß nicht eine Million, sondern 100 000 Zentner Zucker den Wärmeladeherstellern freigegeben worden seien. Die fabrikmäßige Herstellung von Wärmelade konnte nach Ansicht der Reichsfinanzstelle um bedeuend nicht völlig eingestellt werden, weil die Fabriken noch im Besitz von Rohmaterial aus der Ernte 1918 sind, das sie infolge des Zuckermangels im Jahre 1919 nicht völlig verarbeiten konnten. (Und das Publikum — ist dieses Rohmaterial aus dem Jahre 1918? gubdlich weiter. Es werden so noch viel schönere Dinge geschehen, die uns die gegenwärtige Zwangswirtschaft aufbewahrt hat. Man sollte einmal all den Angestellten dieser Reichsstellen ihre Wärmelade zwangsweise zum Essen vorlegen! — D. Schell.)

Die Freiheit der Bernmittel. Der Unterrichtsminister hat auf einen Bericht erwidert, daß die Freiheit der Bernmittel nicht in den „Grundrechten“ der Reichsverfassung stehe, diese Grundrechte aber noch der Ausführung bedürften. Bis dahin seien sie im wesentlichen nur Richtschnur für die Gesetzgebung. Wie der Grundgesetz der Bernmittelfreiheit ausgeführt werden solle, siehe noch dahin. Einsprüche verbleibe es bei dem bisherigen Rechtszustand.

Neue Amisbeziehung. Den hauptamtlichen Kreisfunktoren ist die Amtsbeziehung Kreisfunktoren beigelegt worden.

Ein numerus clausus für Oberlehrer? In Preußen können in Zukunft höchstens 450 Stellen an Oberlehrerstellen besetzt werden, wenn durch die Einheitschule oder durch Volksabstimmung in den abzutretenden Gebieten diese Zahl nicht noch verringert wird. Nun warten aber bereits aus den abgetretenen Gebieten 450 und aus Elbich-Lothringen 109 Oberlehrer auf Anstellung. Außerdem stehen 4 bis 5000 Studienassessoren und Referendare bereits zur Verfügung; 15 000 junge Leute studieren Schulwissenschaft, bilden also noch eine unerwünschte Reserve. Diese Zustände drängen zu einer Beschränkung des Zuganges zur Oberlehrerlaufbahn überhaupt. Aus Oberlehrerstellen war daher vor einiger Zeit ein entsprechender Vorschlag gemacht worden. Wie jetzt gemeldet wird, haben auch die Behörden sich auf den Standpunkt gestellt, daß derartige Maßnahmen unabweislich seien.

Braubach, 27. Juli 1920.

Ein Mutterberatungsstunde findet am 29. Juli, nachmittags 1 Uhr in der Kleinkinderschule statt. (Siehe Bekanntmachung.)

St. Goershausen, 27. Juli 1920.

„Eine Besprechung über die Milchversorgung findet heute in St. Goershausen im Landratsamt statt. Eine Einladung zu der Sitzung ist uns nicht zugegangen.“

## Von der Schule

Zwei neue Entschlüsse des Herrn Kultusministers. Von sachmännischer Seite erhält die „Cob. Ztg.“ folgende Zuschrift:

„Herr Kultusminister Haenisch ließ kürzlich den Schulen zwei Verfügungen zugehen, deren Schlußsätze er jedenfalls nicht in Erwägung gezogen hat. Zunächst ordnete Herr Haenisch an, daß jeden Monat mit jeder Klasse eine Tagestour unternommen werden soll. Die Vorteile einer solchen sollen genötigt nicht verkannt werden. Denn aber die Kinder einen ganzen Tag draußen im Freien und in steter Bewegung sind, so regt sich bei ihnen auch der Appetit in besonders starkem Maße. Und was gibt man dem Kinde, womit es während des ganzen Tages seinen Hunger stillen soll? Es liegt doch jedenfalls nicht im Sinne des Ministerial-Erlasses, daß man bei den heutigen Preisen draußen einfahren soll? Woher aber bei einer zahlreichen Familie und bei der großen Brotknappheit die nötigen „Butterbrote“ für den ganzen Tag beschaffen? Und mit dem Brot allein ist auch noch nicht gedient, es gehört noch mehr dazu: Butter, Käse, Wurst, Eier oder was es sonst noch sein mag. Woher das beschaffen? Für Wohlhabende und Kriegsgewinnler mag das ein Leichtes sein, aber die meisten Kinder gehören den ärmeren Ständen an. Sollen diese etwa hungern oder an ihrem trockenen Stüchlein Schwarzbrot herumknabbern und jenseits, wie ihre besser situierten Mitschüler in allen möglichen Verleiden schwelgen? Man muß das einmal selbst miterleben und beobachten haben.“

Eine zweite Verfügung verweist in noch höherem Maße als bisher die körperliche Züchtigung. Wir sind gewiß die letzten, die dem Stock in der Schule das Wort reden; ob er aber bei Knaben in der heutigen Zeit ganz entbehrt werden kann, ist eine andere Frage. Jede vernünftige Lehrperson wird die körperliche Züchtigung als das letzte und äußerste Mittel anwenden. Aber heute, wo so mancher Knabe die strenge Hand des Vaters während des Krieges jahrelang entbehrt oder ganz verloren hat, bleibt oft kein anderes Mittel übrig. Züchtigen wir uns doch nicht über die heranwachsende Generation, bei der vielfach jedes Autoritäts- und Pflichtgefühl erloschen ist, und übertriebene man in dieser ersten Zeit die Humanitätsduselei nicht. Wir wollen doch auf allen Gebieten wieder normale Verhältnisse erstreben. Wer in der Praxis steht, hat doch wohl recht oft Gelegenheit, zu hören, wie so manche alleinlebende Mutter und nicht selten sogar auch der Vater über den Mangel an klaglichem Gehorsam, Respekt und jeglicher Ehrfurcht klagen. Wer die Jugend hat, hat die Zukunft, und wenn wir wieder ein forschlich und geistig-sittlich gesundes Geschlecht heranbilden wollen, welches Lust und Liebe zur Arbeit und Pflicht hat, Gehorsam und Autorsität kennt, so dürfen wir bei der heutigen Verrohung und Pflichtlosigkeit vor keinem Mittel zurückschrecken, im Notfall auch nicht vor der körperlichen Strafe.“

## Der Sonne entgegen

Roman von Ragda Troll.

34) Fortsetzung.  
In kurzen knappen Worten wiederholte der Kommerzienrat was ihm von Doktor Ströbbing soeben berichtet worden war.  
„Und die Besuche erfolgten mit deiner Zustimmung?“  
„Ja.“  
„Welche wichtigen Dinge hat Herr Stahl mit deiner Gattin wohl zu verhandelt?“  
„Leonore ist von früher her mit Herrn Stahl befreundet. Ihre Gedanken weilen gern in der Vergangenheit.“  
„Ich habe dir bereits einmal gesagt, daß es die erste Pflicht deiner Gattin ist, der Gegenwart ihre Aufmerksamkeit zu schenken und die Vergangenheit zu vergessen. Leonore ist jetzt in unsere Kreise verflochten, sie hat es also nicht mehr nötig, Erinnerungen zu jagen, die für sie, als verwante Gräfin, wirklich nicht gerade angenehmer Natur sein können. Ich wünsche also, daß du ihr diese intimen Besuche unterläßt. Herr Stahl hat Gelegenheit genug, bei offiziellen Begegnungen seine eigenen Jugend-erinnerungen mit deiner Frau auszutauschen.“  
„Keine Miene im Antlitz Leonores zeigte. Klar und ruhig blickten seine grauen Augen den Vater an. „Ich bin der Meinung, daß es einem Mann ähnlich sieht, wenn ich meiner Frau in dieser Weise die kleine Freude unterle.“  
„Sollst du mich nicht verstanden, Leonore?“  
„Ich wünsche, daß du Leonore diese Besuche unterläßt.“  
Schweigend vernahm sie die Worte. „Daß du außerdem noch Wünsche für mich, Vater?“  
„Nein, nur den einen, den ich dir soeben mit allem Nachdruck aus Herz legte. Im übrigen scheint es mir ganz gut zu sein, wenn ich selbst mit Leonore darüber rede.“  
Das Antlitz Leonores verfinsterte sich. Seine Ge-

denken gingen weit zurück. Sechs Jahre waren es gerade gewesen, daß er Leonore aus ihrer Vaterstadt Wien heimgeholt hatte, in sein Reich. Sie war ihm gern gefolgt, glaubte sie doch, daß hinter der ruhigen Fassade des Gatten das Feuer der Leidenschaft brannte. Aber schon nach kurzer Zeit bemerkte Leonore, daß sich Leonore in seinen Kreis nicht eingewöhnen konnte. Sie klagte ihm anfänglich darüber, daß sie kein Verstehen bei den Seinen fände.  
Schließlich verlangte sie von dem Gatten, er möge sich etwas mehr von seiner Familie entfernen, damit er mehr der Gattin gehöre. Verständnislos hatte Leonore des kleinen Verlangens zurückgewiesen und Leonore immer eindringlicher ersucht, sich mehr dem Vater zu fügen. Da war es von ihrer Seite zu einer beständigen Auseinandersetzung gekommen.  
Auch der Kommerzienrat bemerkte das schone Zurückweichen seiner Schwiegertochter von Tag zu Tag mehr. Und dann hatte jene Unterredung stattgefunden, an die Leonore jetzt dachte. Der Kommerzienrat verlangte unbedingten Gehorsam, ein bedingungsloses Unterwerfen unter seinen Willen. Leonore hatte sich verweigert gehorcht und hatte den Leonore um Hilfe gegen den eigenen Vater angereizt. Aber Leonore verlor seinem Weibe die beständigen Worte und forderte sie mit Ruhe und Gelassenheit auf, sich streng an die Vorschriften des Hauses zu halten.  
Wenn er heute daran zurückdachte, dann kamen ihm doch oftmals Gedanken, ob er damals für Leonore das richtige getroffen hatte. Denn seit jener Stunde war Leonore eine ganz andere geworden. Sie sprach nur noch wenig und behielt alle ihre Gedanken für sich. Niemand erfuhr mehr, wie es in ihr aussah. In der kalten kaiserlichen Atmosphäre erstarrte sie immer mehr und mehr, um schließlich ganz zur leblosen Puppe zu werden, die dazu diente, nach außen hin den Schein einer guten Ehe aufrecht zu halten. Kein leidenschaftliches Wort, keine Klage, kein Wunsch war mehr von ihren Lippen geflossen,

aber Leonore ahnte doch, daß in ihrem Innern eine heiße Glut brannte. Das sagte ihm mitunter ein einziger Blick ihrer Augen. Aber schnell senkten sich die langen Wimpern darüber. —  
Was würde ihm diese Unterredung bringen? Würde vielleicht die mühsam unterdrückte Glut hervordringen und Leonore neue Unannehmlichkeiten bringen? Nein, er mußte versuchen, den Vater von diesem Plan abzubringen.  
Kühnlich völlig beherrscht, wandte er sich dem Vater zu. „Es dürfte vollaus genügen, wenn ich selbst zu Leonore meine Bitte um Einstellung dieser Besuche äußerte. Ich wäre dir daher dankbar, Vater wenn du eine solche Unterredung unterläßt.“  
„Verzeih Sie“, meinte sich jetzt Doktor Ströbbing zuwenden, „aber ich bin der Ansicht, daß es auf meine Schwägerin weit mehr Eindruck machen würde, wenn Sie, verehrter Herr Schwägerenvater, die Angelegenheit in die Hand nehmen. Sie, mein lieber Schwager, sind vielleicht doch zu sehr Kavalier, um Ihren verehrten Frau Gemahlin das Überlegen ihrer Handlungsweise richtig darzustellen.“  
Leonore wollte etwas erwidern, aber schon hatte der Kommerzienrat geschellt und ein Diener stand in der Tür.  
„Ich lasse Frau Doktor Leonore Sanger zu einer Unterredung hierher bitten.“  
„Vater!“ Das war ein Ausruf, durch den tiefe Erregung klang. Leonore wandte erkannt den Kopf, sah aber wieder nur die unbeweglichen Züge seines Sohnes.  
„Es ist viel wichtiger“, fuhr Leonore völlig beherrscht fort, „wenn die Unterredung möglichst wenig Zeugen hat. Ich, als erster Vorgesetzter, darf wohl annehmen sein, dagegen dürfte Ihre Gegenwart, Leonore würde sich fast beständig an Ströbbing, meine Frau peinlich sein.“ Und mit einem leisen Rächeln fügte er hinzu: „Nicht wahr, Sie verstehen das, lieber Vaters?“  
Der Rechtsanwalt warf einen fragenden Blick auf

den Kommerzienrat. „Wünschen auch Sie, verehrter Herr Schwägerenvater, daß ich das Zimmer verlässe?“  
„Ich bitte Sie darum.“  
Mit ängstlicher Miene verließ Ströbbing das Gemach. Er wäre gar zu gern dabei geblieben, Leonore aber atmete erleichtert auf, als die Tür sich hinter dem Rechtsanwalt schloß. Dann trat er zu seinem Vater.  
„Verzeih, aber ich möchte dich bitten, nicht allzu streng mit Leonore ins Gericht zu gehen. Sie glaubte, nicht gegen deine Vorschriften zu verstoßen, als sie Herrn Stahl empfing. Leonore ist eine sehr sensible Natur. Jeder Vorwurf, den man ihr macht, wird von ihr schwer empfunden. Du wirst daher verstehen, daß ich ihre Unannehmlichkeiten nach Kräften ersparen möchte.“  
„Diese Unannehmlichkeiten bereitet sie sich selbst. Ich werde mit Leonore reden, wie ich es für gut halte.“  
Ein Juden lief über Leonores Züge. „Leonore hat mit meiner Einwilligung gehandelt. Ich bitte dich daher zu bedenken, daß du mich selbst in eine äußerst peinliche Situation bringst. Nicht mit Unrecht wird meine Frau mich zum Schutze gegen Angriffe aus deinem Munde anrufen.“  
„Nun — und?“  
„Soll sie umsonst um meinen Beistand stehen? Als meine Gattin?“  
„Das heißt also, du willst ihr Tun beschönigen? Vor ihr meine Handlungsweise lobeln? Ist es so?“  
„Es steht mir, als deinem Sohne, nicht zu, deine Handlungen zu kritisieren. Nur bitten möchte ich dich, Rücksicht auf meine Frau zu nehmen.“  
„Soll Leonore jemals Rücksichten auf dich genommen? Seit wann schlägt man sich öffentlich ins feindliche Lager?“  
„In diesem Ernst schau Leonore auf.“ „Ich habe niemals bemerkt, daß Leonore, als meine Gattin, dem Hause Sanger feindlich gesinnt war.“







## Unentgeltliche Bekanntmachungen

### Bekanntmachung

Die nächste Mutterberatungsstunde findet im Braubach

am Donnerstag, den 29. Juli, nachmittags 1 Uhr in der Kleinkinderschule statt.  
St. Goarshausen, 26. Juli 1920.  
Der Landrat: J. S. Schäfer

### Bekanntmachung

#### Margarine

1/4 Pfd. pro Person auf Nr. 52 der Lebensmittelkarte.

#### Büßfrüchte

1/2 Pfd. pro Person auf Nr. 53 der Lebensmittelkarte werden am Mittwoch, den 28. d. Mts. aufgegeben.

Oberlahnstein, den 27. Juli 1920.

Der Magistrat.

Die französische Besatzungsbehörde macht wiederholt darauf aufmerksam, daß der Verkauf von Alkohol an Militärpersonen streng untersagt ist und daß strenge Maßnahmen gegen diejenigen Verkäufer ergriffen werden, die sich diesbezüglich etwa zu Schulden kommen lassen.

Oberlahnstein, den 26. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung:

J. S. F. v. Segeur, Beigeordneter.

### Bekanntmachung

#### Rohlen.

Am Mittwoch, den 28. Juli 1920 werden in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags

**Rohlenbezugscheine f. d. Buchstaben A** ausgeben und finden andere Buchstaben keine Berücksichtigung.

An Eisenbahnen mit eigenem Personal werden ebenfalls keine Bezugscheine abgegeben. Besondere Karten sind mitzubringen.

Ortskohlenstelle Oberlahnstein.

### Bekanntmachung

Es können Bestellungen auf

**Eichen-, Buchen- und Tannen-Schnäpfe** (gerne) auf Ofenlängen geschnitten, prima trockene Ware gemacht werden und zwar nur bis

Sonntag, den 31. Juli 1920.

Es empfiehlt sich von dem Angebot Gebrauch zu machen, da für den kommenden Winter keine Versorgung der Kohlen zu erwarten ist.

Verkaufspreis pro Zentner 15,50 Mark.

Die Ortskohlenstelle ist geöffnet von 8—12 Uhr.

Ortskohlenstelle Oberlahnstein.

## Holzversteigerung.

Am Mittwoch, den 28. Juli cr., nachmittags 2 Uhr

kommen im hiesigen Stadtwald (Distrikt 18, Tag)

24 Rm. Eichen-Schichtholz (2,40 m lang),  
6 Rm. Eichenholz,  
166 Rm. Eichenloßholz,  
55 Rm. Eichenloßholz,  
2 Rm. Kiefernholz

zur Versteigerung.

Sammelplatz am Schwab um 1 1/2 Uhr nachm. Zu der Versteigerung werden nur Ortsangehörige zugelassen. Das angebotene Holz darf keineswegs nach auswärts abgeleitet werden. Der Ansteigerer unterwirft sich einer Conventionalstrafe von 1000.— M für jedes Raummeter, das nach auswärts abgeführt wird.

Niederlahnstein, den 28. Juli 1920.

Der Magistrat: Roby.

### Bekanntmachung

Am Mittwoch, den 28. Juli cr., nachmittags 6 Uhr

findet eine

**Übung der Pflichtfeuerwehr 1. Zug, sowie der Freiwilligen Feuerwehr** statt. Anreisen am Sperrhaus.

Befreiung von der Übung tritt nur ein, wenn bescheinigte Krankheit, plötzliche eintretende Familienverhältnisse das Fehlen bei der Übung begründen.

Diesbezügliche Besuche sind schriftlich oder zu Protokoll bei dem Brandmeister anzubringen.

Niederlahnstein, den 26. Juli 1920.

Gesehen: Die Polizeiverwaltung.

Der Ortsbrandmeister: Bo d.

## Bekanntmachung.

Im Handelsregister B ist bei der unter Nr. 4 eingetragenen Aktiengesellschaft der Pöhlbergmühle heute eingetragen worden:

Durch Generalversammlungsbefehl vom 8. 4. 1920 findet für ein vorstehendes Aufsichtsratsmitglied keine Neuwahl statt, so daß der Aufsichtsrat aus 7 Mitgliedern besteht.

Durch Generalversammlungsbefehl vom 25. 3. 20 sind die §§ 13, 15 und 23 der Statuten geändert worden.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. 6. 1920 ist das Grundkapital um 300 000 M. erhöht durch Ausgabe von 250 Stück Aktien II. Gattung zu je 1200 M.

Der Beschluß der Generalversammlung vom 4. 6. 20 hat die §§ 4, 6, 18 und 27 der Statuten geändert. Die auf den Inhaber lautenden Aktien II. Gattung haben gegenüber den bisherigen Aktien I. Gattung den Vorrang, daß sie

a) vorab einen Gewinnanteil von 6 Prozent ihres Nennbetrages erhalten. Reicht der Gewinn eines Jahres zur Zahlung dieses Gewinnanteils nicht aus, so ist insoweit der Gewinnanteil aus dem Reingewinn der nachfolgenden Jahre vorweg zu zahlen, zugänglich etwa fälliger rückständiger Zinsen bis zum Tage der Rückzahlung. Dem Rest des verteilbaren Reingewinns erhalten die Aktien I. Gattung.

b. Im Falle der Auflösung der Gesellschaft erhalten die Aktien II. Gattung vorab 100 Prozent ihres Nennwertes, außerdem die etwa rückständigen Gewinnanteile aus früheren Jahren sowie 6 Proz. des Nennwertes für jedes Jahr seit Beginn desjenigen Geschäftsjahres, auf welches infolge der Auflösung eine Verteilung vom Reingewinn nicht mehr erfolgen konnte. Den Rest des Gesellschaftsvermögens erhalten die Aktien I. Gattung.

c. Die Aktien II. Gattung werden nach 15 Jahren eingezogen. Die Einziehung erfolgt zum Rufs von 100 Prozent zuzüglich 6 Prozent des Nennwertes seit dem Schluß des Geschäftsjahres, für das die einzuziehenden Aktien noch am Gewinn teilnehmen.

Die Erhöhung des Aktienkapitals ist durchgeführt. Die Ausgabe der neuen Aktien II. Gattung erfolgt zum Nennwerte.

Niederlahnstein, den 16. Juli 1920.

Amstgericht.

### Statt Karten.

**William Bolling**  
**Sybilla Bolling**

geb. Struth.

Vermählte.

5293

Gerogiana tie. U. S. A.,

Oberlahnstein,

den 24. Juli 1920.

### Die Geburt eines

#### Stammhalters

zeigen an

**Dr. S. Stamm und Frau**  
Mia geb. Gross.

St. Goarshausen, 26. Juli 1920.

5293

### Zur Einmachzeit

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

**Einmachtopfen**

und **-Ständern**

**Georg Klein, Inh.: Carl Colonius, Wlw.,**  
St. Goarshausen, Telefon 3.

## Photo-Sport-Haus

**Rudolf Pillen**

— COBLENZ. —

Schlossstrasse 59.

Telefon 215.

Rheinstrasse 20.

Telefon 637.

Bleibende Erinnerungen schafft man sich und seinen Angehörigen durch die Anschaffung eines **Photo-Apparates**

## Alle Herrenanzüge u. Ueberzieher

werden wie neu durch

chemische Reinigung

in der **Färberei Bayer,** Oberlahnstein, Kirchstrasse 4

## Chlorkalk

bestes Desinfektionsmittel gegen Maul- u.

Klauenseuche wieder eingetroffen bei

**Chr. Wieghardt, Braubach**

Gegen Geschwüre aller Art, eiternde Wunden, Karfunkel, Flechten, Hautausschlag, Schnittwunden, Hämorrhoiden usw., hilft das stets bewährte Hausmittel

## Radermachers-Salbe

Dose 4 Mark, zu haben in den Apotheken, oder durch den Hersteller **K. Radermacher-Löth, Bonn**

## Dirndlkleider

die praktische Mode für Kinder u. Erwachsene.

### Dirndlstoffe

in Waschmull, Kattun, Satin, in hübschen Mustern u. frischen Farben

### Sammtbänder

in schwarz und farbig in allen Breiten vorrätig.

Bedenkend ermäßigte Preise.

**H. C. Stammer, Boppard.**

## Neue Fahrräder



Grosse Auswahl in Mänteln und Schläuchen sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile für Fahrräder eingetroffen und empfiehlt billigst

**Fr. Ernst Theis**

Frühmesserstrasse 15

Fernruf 126.

## Sommer-Anzüge,

## Sommer-Joppen,

in Herren- Burschen- u. Knaben-Größen, empfiehlt billigst

**Wihl. Dürsel, Inh. Wihl. Rohe, St. Goarshausen**

## Weinbrand-Cognac

Marke „Anker“

aus feinstem Weizenstark in Deutschland hergestellt 38 40 %

Zu haben bei

**Witwe Ludw. Kessler**

Oberlahnstein, gegenüber der kath. Kirche

## Frauen

Wenn sie leiden an Blutstockung, Weisheit, usw., so schreiben Sie an Frau

**Zier-Hammacher, Cöln-Klettenberg**

Mandelschneiderstrasse 29.

Sprechstunden von 10—6 auch Sonntags, Cöln-Klettenberg

Auskunft kostenlos. — Rückporto erbeten.

Spezial-Geschäft für sämtliche Frauenbedürfnisse.

In oder bei Lahnstein oder Braubach

**Landhaus mit Garten**

und Kleintierhaltung. Wasserleitung, möglichst

elektrisch Licht mit Vorkaufsrecht zu mieten gesucht

Angebote unter Nr. 5275 an die Geschäftsstelle.

Erfräherer

## Schmied

findet dauernde Beschäftigung.

**Farbwerk Weissmühle**

5275 Oberlahnstein.

## Mädchen

(vom Land bevorzugt)

für Küche u. Haus sofort od. 1. August sucht

**Hotel Einhorn, Oberlahnstein.**



Halt! — ruft da einer —

war einmal,

vergib mir ja nicht das Erdal!

**Schubputz**

## Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun.

Alleinhersteller: **Wenger & Mertz, Mainz**

M.-G.-V.  
O.-Lahnstein.

## Nächste Probe

Mittwoch, den 28. 7.

Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Einkechgläser,

Fliegenfallen,

Kinderflaschen

Gummisauger

zu haben bei

**Ernst Paul,**

Mehlen.

## Gräber- und

## Beete-Schmuck

Geranien, Fuchsien, Astern, Lavkoyen, Begonien, Salvia

Stärke

Winterkohlplanzen

Endivienplanzen

Lauchplanzen

Frisch eingetroffen:

## Sämereien

zur jetzigen Aussaat

wie

Feldsalat, Winter-

salat usw.

empfiehlt

**Emil Wölfert**

Gärtnerei, Maststätten,

Oberstrasse

In gekochtes

## Leinöl

per Liter 22 Mk.

besten per Post unter

Nachnahme ab 5 Liter

**Oskar Andros**

Lahn- u. Pöhlberg,

5275, H. M. Markt, 45

Fernsprecher B 1848

Telefon: 5275

Andros, Kötterheim.

Ueberflüssige

**Möbel zu verkaufen**

1 Kuchenschrank

1 Kleiderschrank

2 Tische

1 Zimmersofa

1 Kommode

1 Kleiderbügel

1 Kleiderständer

1 Bild, Spiegel

1 Leiterwagen

und verschiedenes andere

Gegenstände. (5275)

Zu erfragen: **Nieder-**

**lahnstein, Hochstr. 4.**

## Weinflässer

(Stück- und Federlässer)

wieder vorrätig

**Küfer Nikolai**

N. Lahnstein, Hornheimer

Grenze. (5181)

## Packstroh

und 30 grosse

Kisten

billig zu verkaufen.

**Gebr. Zaus.**

5275

**Schwarzer Herd**

zu verkaufen (5280)

**Adolfstrasse 44.**

## Fast neuer Herd

wegzugeben zu verkaufen

Zu erfragen in der Ge-

schäftsstelle d. Bl. (5277)

## Herrn-Fahrrad

mit Bereifung und

**Zimmer-Ofen**

zu verkaufen. Nieder-

lahnstein, Langgasse 7.

Ein modernes

## Vollekleid

(Kost.) noch nicht getragen

trauerlicher zu verkaufen.

Näh. Geschäftsstelle, 5283

**Warne hiermit**

jeden meiner Frau

Margaretha geb.

Bärsch auf meinen

Namen etwas zu bor-

gen oder zu leihen.

5275 Jos. Neukirchen.

## Schwarze Ratze

(weisse Brust u. Pfoten)

zu verkaufen. Wiederher-

stellt gute Belebung.

Hochstr. 45 / Trepp.